

Kanton gibt Teil der Kosten weiter

Generalversammlung der Stiftung Reusstal in Rottenschwil

«Littering und Vandalismus stellen ein wachsendes Problem dar», sagte Thomas Burkard, Leiter Information und Aufsicht der Stiftung. An der Versammlung wurde überdies von Aktivitäten und Projekten berichtet. Die Änderung der Stiftungsurkunde passierte diskussionslos.

Giordana Erne, Gemeindeammann von Rottenschwil, wo die Stiftung ihren Sitz hat, überbrachte zu Beginn ein Grusswort. Sie besitzt eine grosse Affinität zu Wasser und schätzt die Arbeit der Stiftung sehr. Das Reusstal als Naturpark lade zum Joggen, Schwimmen und Verweilen ein. Die Stiftung bezweckt die Erhaltung und Gestaltung des Reusstals als Natur- und Kulturlandschaft.

Reiche Biodiversität

Im letzten Jahr wurden 55 Anlässe mit 1140 Teilnehmenden durchgeführt, berichtete Geschäftsführer Josef Fischer. Geplant ist das Projekt «Giriz-Aue – Fortsetzung». Es geht dabei um die Renaturierung des Giriz-Kanals sowie um eine Verlegung des Flurwegs. Eine Aufwertung der Mooregebiete in Hermetschwil-Staffeln wurde durch eine Drainage erreicht. Oft sind an solchen Stellen grosse Abfallhalden zu beklagen. Am gegebenen Ort hielt es sich damit aber in Grenzen. Ein wunderschönes Exemplar für die reiche Biodiversität im Reusstal entdeckte Josef Fischer mit der Natternzunge. Sie ist bedroht und stammt ursprünglich aus Trockengebieten Ost- und Südosteuropas.

Thomas Burkard berichtete vom Informations- und Aufsichtsdienst zwischen Bremgarten und Mühlau-



Der Stiftungsrat, v.l. Thomas Burkard, Niklaus Peyer (Mitarbeiter), Max Gasser, Christoph Flory, Thomas Egloff, Gottfried Hallwyler, Rosmarie Groux und Josef Fischer (Geschäftsführer), arbeitet gut mit der Geschäftsführung zusammen.

Maschwanden. Tierische Themen waren unter anderem der Biber und der Weissstorch.

Leinenpflicht durchsetzen

Letzterer hat zurzeit vier Nester in Rottenschwil. Die elfköpfige Aufsichtsratsgruppe hat einen Kommunikationskurs absolviert. Inhalt war die situationsgerechte Kommunikation, also wie das Verhalten der Landschaftsnutzer geschickt in die richtige Richtung zu lenken ist. Das Verhalten mit dem Hund, die Leinenpflicht, stellt dabei das zahlen-

mässig grösste Problem dar. Eine unmissverständliche Signalisation und gute Platzierung helfen den Aufsichtspersonen bei der Durchsetzung sehr.

Kantonale Sparübungen

Ein weiteres Problem ist das Lagern und Zelten. Die Karpfischerei gibt dazu unter anderem Anlass. Wohnmobile, Camper oder Zelte sind gemäss dem Reusstaldekret aber verboten. So musste wiederholt die Polizei auf den Platz gerufen werden, um Anzeige zu erstatten.

Personell muss die Stiftung Reusstal seit Neuestem gewisse Leute selbst anstellen, die vorher vom Kanton entlohnt wurden. Markus Zumsteg, stellvertretender Abteilungsleiter Landschaft und Gewässer und Sektionsleiter Wasserbau beim Kanton, gab zu bedenken, dass die personellen Restriktionen noch nicht beendet seien. Im Bereich Unterhalt der Rastplätze müsse von einem kantonalen Leistungsabbau ausgegangen werden. Dies, obwohl dem Baudepartement nur ein geringer Achtel des Budgets zur Verfügung stehe, im Gegensatz zu Bil-

dung zusammen mit Gesundheit und Sozialem, die drei Viertel beanspruchen.

Die Änderung der Stiftungsurkunde, die Wahl des Stiftungsrates und des Beirates verliefen unerwartet ruhig. Der Stiftungsrat, bestehend aus 30 teils institutionellen Vertretern, wurde zu einem 15-köpfigen Beirat verkleinert. Der geschäftsführende Arbeitsausschuss ist neu der Stiftungsrat mit 7 bis 11 Personen. Damit werden die Strukturen schlanker, die Verantwortung konzentriert und die Organisation handlungsfähiger und professioneller. *--fw*